

## Arbeit in Rehabilitandenvertretung stärkt soziale und berufliche Kompetenzen

### Ehrenamt im BFW-5er-Rat – Lernen fürs Leben und Plus für den späteren Job



v.l.: Stephy, Steffen, Jürgen, Maurice und Johanna aus dem BFW-5er-Rat

**Fünf hochmotivierte 5er-Räte, die sich für die Belange der Teilnehmenden im BFW Nürnberg einsetzen. Ein Engagement, das sich auch nach der Umschulung auszahlt.**

Zu ihren Aufgaben gehört es unter anderem, Anliegen aus der Teilnehmerschaft zu sammeln und diese bei der BFW-Geschäftsführung vorzubringen, Veranstaltungen zu organisieren sowie in der wöchentlichen Sprechstunde für alle Teilnehmende ein offenes Ohr zu haben. Im Interview erzählen Johanna und Stephy, wie bereichernd für sie alle die Arbeit im 5er-Rat ist und was das für ihre Weiterentwicklung bedeutet. Ihr Engagement

schult das selbstbewusste Auftreten anderen Teilnehmenden, aber auch Führungspersonen gegenüber. Sie sammeln wertvolle Erfahrungen beim Planen und Durchführen von Versammlungen, führen vertrauliche Gespräche, lernen, gut zu argumentieren sowie frei vor vielen Menschen zu sprechen. Wenn sich die fünf nach ihrer Umschulung bewerben, werden sie dieses Ehrenamt in ihren Lebensläufen erwähnen. Dann werden sie mit Skills punkten, die nicht selbstverständlich sind. Die beiden jungen Frauen sind sich einig: „Für einen Job, der so viel Spaß macht, ein riesiger Gewinn!“

## Aktiv in Maxhütte-Haidhof WBI auf Bildungsmesse



Für die Weiterbildung unterwegs: WBI Günter Schmid

**Weiterbildungsinitiator (WBI) Günter Schmid besuchte in Maxhütte-Haidhof die Bildungsmesse. Wieder konnten viele Kontakte zu Unternehmen und Mitarbeitenden, in Sachen „Weiterbildung mit Fördermöglichkeiten“, hergestellt werden.**

Für das BFW Nürnberg beraten die WBI Petra Hagenauer, Sabine Tragl und Günter Schmid seit 2019 die Regionen Unter- und Mittelfranken sowie die Oberpfalz. Trägerneutral informieren sie Unternehmen und Beschäftigte über Weiterbildungen mit verbundenen Fördermöglichkeiten. Dieses Projekt wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Weitere Informationen finden Sie online auf [www.kommweiter.bayern.de](http://www.kommweiter.bayern.de).

## Betreuungs-Roboter im Bereich Gesundheit und Soziales

### Verantwortungsvoller Umgang mit KI gefragt



Zukunftsorientierte Weiterbildung: Heike Keune thematisiert den Einsatz von „KI-Katzen“ als mögliches Hilfsmittel.

**Betreuungs-Roboter unterstützen die Arbeit mit kognitiv eingeschränkten Menschen mittlerweile sehr erfolgreich. Betreuungskräfte sind hier in der Verantwortung, einen achtsamen Umgang mit solchen Hilfsmitteln zu gewährleisten. Angehende geprüfte Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung (gFAB) und Sozialbetreuer/-innen für Menschen mit Beeinträchtigungen (SBT) setzen sich daher während ihrer Qualifizierung im BFW Nürnberg mit den Chancen und Risiken innovativer Methoden auseinander.**

Wer im Job mit kognitiv eingeschränkten Menschen zu tun hat, wird im Laufe seiner Tätigkeit mit großer Wahrscheinlichkeit mit Betreuungs-Robotern konfrontiert. In ihrer Weiterbildung durch die ComFair GmbH im BFW-Nürnberg werden gFAB- und SBT-Teilnehmende daher

darauf vorbereitet, wie ein sensibler Einsatz solcher Hilfsmittel gelingt. Meist ist ein echtes Tier keine Option. Für gFAB oder SBT, die oft mit demenziell oder autistisch erkrankten Menschen arbeiten, kann ein künstliches Fellknäuel wie z.B. eine „KI-Katze“, die sozial interaktiv auf Streicheln reagiert, eine wertvolle Assistenz sein. Stressabbau oder auch die Förderung von Kommunikation sind Bereiche, in denen die „Tierchen“ wahre Wunder wirken. Eine Regelung für einen zeitlich angemessenen Einsatz und auch die Aufklärung der Schützlinge, dass es sich um kein echtes Tier handelt, ist wichtig und obliegt den Fachkräften. „Es ist Teil der Ausbildung, dass wir solche Fragestellungen in unseren Kursen auch aus einem moralischen Blickwinkel thematisieren“, betont Heike Keune, Standortleiterin und Lehrgangsleitung für gFAB und SBT im BFW Nürnberg. Die Weiterbildungen gFAB und SBT beinhalten die kritische Auseinandersetzung mit neuesten Techniken und beleuchten Pro & Contra. So auch mit den „KI-Katzen“. Sie sehen aus wie Stofftiere, sind aber programmiert auf eine interaktive Kommunikation mit ihrem menschlichen Gegenüber. Sie miauen, schnurren und räkeln sich auf Berührung. In etwa 75 % der Wohn- und Werkstätten sind solche Hilfsmittel bereits im Einsatz. Um so wichtiger, dass Teilnehmende optimal auf solche Bedingungen vorbereitet sind.